

Die Elsbeere (*Sorbus torminalis* [L.] CRANTZ) in Brandenburg

Christine EWALD
Naturpark Märkische Schweiz,
AG „Ökofloristische Untersuchungen“

Matthias ZANDER,
Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft,
Institut für Forstpflanzenzüchtung

André JANDER,
Landesforstverwaltung Brandenburg,
Amt für Forstwirtschaft Müncheberg

Zu den in Vergessenheit geratenen und wenig bekannten Baumarten unserer Wälder gehört in Brandenburg die Elsbeere. Da sie in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet nur einzeln oder in kleinen Gruppen vorkommt, findet sie häufig nicht die ihr gebührende Beachtung. Bereits früher bekannte Vorkommen sind in Vergessenheit geraten oder heute nicht mehr existent. Wenig ist zu ihren Standortansprüchen, ihrer Wuchsform und ihren Vorkommen in den natürlichen Wald- und Forstgesellschaften bekannt. Daher sollte dieser Baumart mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit stellten Untersuchungen des seit langem bekannten Vorkommens der Elsbeere (JACOBASCH 1878) auf der Bollersdorfer Höhe (Märkische Schweiz) im Rahmen eines ABM-Projektes dar. Dieses Projekt wurde unter der Trägerschaft des Naturparks Märkische Schweiz mit Unterstützung der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft und der Landesforstverwaltung Brandenburg durchgeführt. Die Aufnahme der existierenden Vorkommen, ihre Charakterisierung, sowie Versuche zur Erhaltung und Vermehrung dieser bedrohten Baumart bilden eine notwendige Voraussetzung für die verstärkte Wiedereinbringung in die brandenburgischen Wälder und in die offene Landschaft.

Kurzcharakteristik der Baumart

Die Elsbeere (*Sorbus torminalis* [L.] CRANTZ) gehört zu Gattung der Ebereschen (*Sorbus*), der Unterfamilie der Kernobstgewächse (*Pomoideae*) und der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). Ihre Blätter (Abb. 2) stehen wechselständig und haben eine Länge von 2–7 cm. Sie sind gestielt handförmig und in 7–9 Lappen geteilt, die beiden untersten Lappen stärker abgespreizt. Charakteristisch ist die rot Herbstfärbung. Bei oberflächlicher Betrachtung ist eine Verwechslung mit dem Ahornblatt möglich. Die kahlen, glänzenden, gelblich-grün bis olivgrünen Knospen (Abb. 1) ähneln denen des Bergahorns. Die Zweige und Triebe sind nicht gerade und starr wie beim Ahorn, sondern mehr hängend und gebogen. Die Elsbeere wurzelt ziemlich tief und oft über den Kronendurchmesser hinaus (KAUSCH-BLECKEN VON SCHMELING 1980). Daher ist Windwurf bei dieser Baumart weitgehend unbekannt. Die Rinde älterer Bäume (Abb. 4) ist der Rinde von Apfel- und Birnbäumen ähnlich. Eine Verwechslung mit anderen Laubgehölzen wie Ahorn und Linde ist im Jugendstadium möglich. Der Baum blüht im Mai/Juni mit weißen Zwitterblüten, in 7–9 cm großen aufgerichteten Doldenrisper mit etwa 30 Blüten. Die birnenähnlichen Früchte (Abb. 3) sind 1–1,5 cm groß und haben eine lederbraune Farbe mit helleren Punkten.

Die Stamm- und Kronenform hängt im starken Maße von der Stellung im Bestand und dem Standort ab. Auf sehr guten Laubholzstandorten im nördlichen Teil des Verbreitungsgebietes erreichen einige Exemplare mit geradschaftigen vollholzigen Stämmen Höhen bis 30 m. Die derzeit höchst bekannte Elsbeere Deutschlands mit 30 m steht im Forstamt Rudolfshausen bei Göttingen (KAUSCH-BLECKEN VON SCHMELING 1980). Nach plötzlicher Freistellung bilden Elsbeeren keine Wasserreiser.



Abbildung 1 (links):
Sorbus torminalis – Knospe im
Frühjahr, kurz vor dem Austrieb

Abbildung 2 (unten links):
Belaubung einer Elsbeere im Sommer

Abbildung 3 (unten):
Reife Früchte aus dem Geltersdorfer
Forst, geerntet im September 1993

Abbildung 4 (rechts):
Rinde eines älteren Baumes



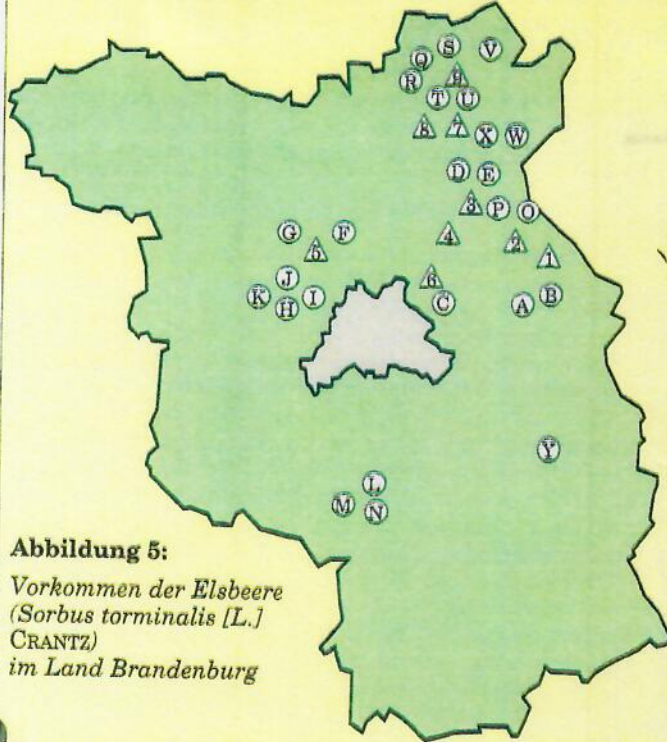


Abbildung 5:
Vorkommen der Elsbeere
(*Sorbus torminalis* [L.]
CRANTZ)
im Land Brandenburg

Derzeitige Vorkommen

A	Bollersdorfer Höhe (JAKOBASCH 1878)
B	Schwarze Kühle
C	NSG Lange Damm-Wiesen (SCHLUTER 1954)
D-E	Pelitzwerder (ASCHERSON 1877)
F	Rev. Rehmate (ANONYM 1919)
G	Rev. Kreuzbruch
H-K	Rev. Bredow (ASCHERSON 1899)
L-N	Rev. Wunder
O	Oderberg - Gaisberg (ASCHERSON 1877)
P	Oderberg - Galgenberg (ASCHERSON 1877)
Q-R	Rev. Hessenhagen
S	NSG Fauler Ort (SCAMONI 1957)
T-U	Rev. Rederswalde (ANONYM 1961)
V	Rev. Blumberg (ANONYM 1961)
W-X	Gelmersdorfer Forst (ANONYM 1866)
Y	Sauen

Verschollene Vorkommen

1	Wriazen - Kirchhof (HUTH 1909)
2	Bad Freienwalde (KRUTSCHMANN, mdl. Mitt. 7 ^o)
3	Rev. Maienpfuhl (Priem, mdl. Mitt. 1992 ^o)
4	Schutzbezirk Schönholz (BANDO 1859)
5	Rev. Hohenbruch (SCAMONI 1950)
6	Hirschfelde - Garten (ASCHERSON 1899)
7	Forst Grummsin (ANONYM 1961)
8	Alte Revierf. Rederswalde (ANONYM 1961)
9	Revierförsterei Neuhaus (ANONYM 1961)

* 1 Exemplar Laubwaldrest des Sporns
über der Ratsziegelei, gefällt
** mehrere Exemplare in der Nähe der
Ewaldshöhe

Verbreitung

Die Verbreitungskarte von MEUSEL, JÄGER und WEINERT (1965) zeigt, daß die Elsbeere über ganz Europa verbreitet ist.

Die über große Teile dargestellte Geschlossenheit des Vorkommens täuscht. In Wirklichkeit handelt es sich oft nur um einzelne, inselartige oder kleinflächige Vorkommen. Eines ist auf jeden Fall eindeutig, die Elsbeere ist kein ausgesprochener Baum südlicher Länder. Ihre nördliche Verbreitung geht bis Dänemark und Westpreußen. Gerade im heutigen Polen sind zahlreiche Elsbeerenvorkommen untersucht.

An die Brandenburger Vorkommen grenzen im Nordosten die polnischen Vorkommen im Odertal, im Eberswalder Urstromtal und im ehemaligen Hinterpommern (Pomorze). Bekannt ist ein Elsbeerengehölz aus den Aufzählungen der Naturschutzgebiete der ehemaligen Mark Brandenburg an der Obra bei Blesen, Kreis Schwerin (Warthe).

In Mecklenburg-Vorpommern ist die Elsbeere ebenfalls anzutreffen. Es gibt alte Literaturhinweise, so z. B. von W. MÜLLER (1911) zu Vorkommen auf Rügen (Mönchgut, Stubnitz), auf Hiddensee, Oi, Darß, Zingst, Greifswald, Usedom und Stolp. Bis jetzt wurde angenommen, daß sich die Vorkommen im östlichen Mecklenburg und Vorpommern deutlich abgrenzen von dem Verbreitungsgebiet an der Elbe. Der weiße Fleck in Brandenburg wurde durch die Untersuchungen etwas eingengt. Derzeitige und verschollene Vorkommen in Brandenburg sind aus Abbildung 5 ersichtlich.



Abbildung 6
(oben):
Baum mit
beginnender
Herbstfärbung
auf dem
Gaisberg in
Oderberg



Abbildung 7
(rechts):
Etwa
120jährige
Elsbeere im
Revier Bredow
(Höhe 26 m,
Stammdurch-
messer 53 cm
o.R.)

Abbildung 8
(unten):
Unterster
Stammabschnitt
der ältesten
Elsbeere im
Gelmersdorfer
Forst



Tabelle 1: Aufgefundene Vorkommen der Elsbeere im Land Brandenburg

Vorkommen	Anzahl der Bäume (> 40 Jahre)		Hauptbestand	Standortsgruppe	Besonderheiten des Standortes
A Bollersdorfer Höhe	15	Naturverjüngung (Wurzelbrut)	GKi, AH, SEi, Ro	K ₂	Südhang
B Schwarze Kehle	5	Naturverjüngung (Wurzelbrut)	SEi, Ro	K ₂	Südhang
C NSG Lange-Damm-Wiesen	1	Naturverjüngung (Wurzelbrut)		M ₁ einer Kuppe	am Fuße
D Pelitzwerder (I)	1 (Naturdenkmal)	kaum Naturverjüngung = Sämling			leichte Hanglage
E Pelitzwerder (II)	1	zahlreiche Naturverjüngung			leichte Hanglage
F Revier Rehmate (Abt. 4469)	(1)		GKi	NM ₂	eben
G Revier Kreuzbruch (Abt. 4367)	1	Naturverjüngung vorhanden = Sämlinge	SEi, HBU	NK ₁	eben, am Bestandesrand
H Revier Bredow (Abt. 366)	10	wenig Naturverjüngung		NK ₂	eben
I Revier Bredow (Abt. 367)	1	zahlr. Naturverjüngung (Wurzelbrut)		NN ₂	eben
J Revier Bredow (Abt. 368)	1			NR ₁	eben
K Revier Bredow (Abt. 374)	3			NR ₂ /K ₁	eben
L Revier Wunder (Abt. 380 a ⁴)	2		GKi, SEi, RBU, Ru	K ₁	eben
M Revier Wunder (Abt. 380 a ³)	2		GKi, SEi, RBU, Ru	K ₁	eben
N Revier Wunder (Abt. 380 a ¹)	5		GKi, SEi, RBU, Ru	K ₁	eben
O Oderberg (Gaisberg)	5	zahlreiche Naturverjüngung			Südwesthang - in zwei Hektaren weitere Vorkommen
P Oderberg (Galgenberg)	4	zahlreiche Naturverjüngung			Südhang
Q Revier Hessenhagen (I)	2	kaum Naturverjüngung, vereinzelt Wurzelbrut	RBU, TEi, Li, GKi	K ₂	eben
R Revier Hessenhagen (II)	1	wenig Naturverjüngung	RBU, TEi	K ₂	Nordhang (15 % Neigung)
S NSG Fauler Ort	1 (Naturdenkmal)		RBU, TEi, WBU	K ₂	eben
T Revier Redernswalde (Abt. 705 a ⁵)	1	1 Jungexemplar (Sämling) ca. 800 m vom Altbaum	GKi, RBU, Li, Dougl.	K ₁	eben
U Revier Redernswalde (Abt. 710 b)	1		TEi, WBU, RBU, Li	K ₁	eben
V Revier Blumberg (Abt. 179 a)	1		SEi, HBU, Li, FAH	NR ₂ +	eben
W Gelmersdorfer Forst (I)	3	wenig Naturverjüngung, einige Jungexemplare (Sämlinge)	HBU, SEi, Li, GKi, TEi	K ₂	Hangkuppe
X Gelmersdorfer Forst (II)	6	wenig Naturverjüngung	HBU, GKi, TEi	K ₂	Südwesthang (15 % Neigung)
Y Sauen	45	wenig Naturverjüngung			Straßenallee

Besonderheiten bei der Aufnahme

Die aufgenommenen Elsbeeren (Tab. 1) sahen bis auf ein abgestorbenes Exemplar vital aus. Die überall anzutreffende Wurzelbrut war stark verbissen. Nur bei Vorkommen im Gelmersdorfer Forst, in Kreuzbruch, Pelitzwerder und bei einer Elsbeere in Redernswalde lag nach unserer Ansicht die Verjüngung über Samen vor. Bis auf wenige ältere und hohe Exemplare (Gelmersdorfer Forst, Bredow) und Exemplare an steilen Hängen (Oderberg, s. Abb. 6) standen die Bäume im Bestand meist unterständig und mit schlecht ausgebildeter Krone. Einige wenige Bäume haben geradschaftige und lange Stämme (Redernswalde, Hessenhagen) und können mit den sie umgebenden Eichen und Buchen im Wuchs mithalten. Die meisten höchsten und stärksten Exemplare wurden in Bredow

(Abb. 7) und im Gelmersdorfer Forst (Abb. 8) vorgefunden. Beeindruckend sind auch die beiden alten Elsbeeren auf dem Pelitzwerder/Parstein. Ein durch Rückeschaden abgestorbener Baum (11 m lang, Mittendurchmesser 24 cm o.R.) aus Bredow konnte verkauft werden. Das Alter des Baumes betrug 91 Jahre. Auffallend ist, daß die Elsbeere häufig als Einzelbaum oder selten in kleinen Gruppen vorkommt.

Vegetationsaufnahme

Um die Standortsansprüche der von uns erfaßten Elsbeere näher charakterisieren zu können, wurden vegetationskundliche Aufnahmen durchgeführt. Dabei handelte es sich um Aufnahmen an 11 verschiedenen Orten. An einigen Standorten (Revieren) wurden an mehreren, voneinander getrennten Stellen Baumgruppen bzw. Einzelbäume festgestellt, womit sich die Zahl auf 19 auswertbare Vegetationsaufnahmen erhöhte (Tab. 2). Am jeweiligen Standort wurde eine Häufigkeitseinschätzung der Baum-, Strauch- und Krautschicht in Anlehnung an BRAUN-BLANQUET vorgenommen. Die Aufnahmefläche betrug jeweils ca. 100 m² (Tab. 4¹). Anfangs war die Elsbeere den Botanikern des 19. Jahrhunderts nur als Art gebunden an sonnige, trockene, flachgründige, diluviale Hänge und Hügel bekannt, zumindest für das norddeutsche Flachland (ASCHERSON 1875, 1877). Mit der Auffindung des Standortes Bredow mußte diese Aussage aktualisiert werden, da die Elsbeere dort hervorragend auf frischem, tiefgründigem, gut nährstoffversorgtem Boden wuchs (CONWENTZ 1892; ASCHERSON 1899). Dieses Vorkommen konnte erneut nachgewiesen werden. Das auch in der Literatur beschriebene, relativ bevorzugte Auftreten der Elsbeere auf trockenen warmen Hängen scheint damit zusammenzuhängen, daß auf diesen Standorten kaum Konkurrenz durch andere Baumarten gegeben ist und eine intensive forstliche Nutzung dort kaum eine Rolle spielte und spielt. Eine Zuordnung der Elsbeere zu bestimmten Pflanzengesellschaften ist somit schwierig, da diese Art in Mitteleuropa in sehr unterschiedlichen Vegetationseinheiten vorkommt. Die Vergesellschaftung der Elsbeere an den aufgenommenen Standorten reicht von trockenwarmen Laubgebüsch über trockenwarme Eichenmischwälder, aber auch über Rotbuchenwälder mittlerer Standorte bis hin zu frischen grundwasserbeeinflussten Eichen-Hainbuchenwäldern. Als Sonderstandort muß das Auftreten der Elsbeere in einem Kiefernforst betrachtet werden, wahrscheinlich ausgehend von dem Kahlschlag eines Eichenmischwaldes.

Folgend wird eine Einschätzung einiger vegetationskundlicher Besonderheiten und Häufigkeiten vorgenommen: In der Baumschicht ist die Stieleiche, im großen Abstand gefolgt von der Hainbuche, die dominierende Begleitbaumart der Elsbeere in fast allen aufgenommenen Flächen. An Sträuchern sind an den trockenwarmen Hängen Schlehdorn, Eingrifflicher Weißdorn und Europäisches Pfaffenhütchen relativ häufig vertreten. Auf den frischen, grundwasserbeeinflussten Standorten waren Gemeine Hasel, Faulbaum und Vogelbeere die häufigen Vertreter. In der Krautschicht ist auf den frischen Standorten das Maiglöckchen häufigster und stetigster Begleiter (vgl. auch ähnliche Aussagen von ASCHERSON 1899). Außerdem sind noch Kleinblütiges Springkraut, Adlerfarn, Zweiblättrige Schattenblume, Waldzwenke und Landreitgras relativ zahlreich in den ausgewerteten Standorten vertreten. Für eine soziologische Auswertung nach Charakterarten für bestimmte Pflanzengesellschaften konnten von insgesamt 104 aufgefundenen Arten aller aufgenommenen Flächen 73 berücksichtigt werden. Dabei erwies sich nur eine Auswertung nach Ordnungscharakterarten als sinnvoll, die sich wie folgt zusammensetzt: *Fagetalia* (*sylvestricae*) 17,9 %; *Quercetalia pubescenti* (*petraeae*) 12,4 %; *Prunetalia spinosae* 9,3 %; *Alnetalia* (*glutinosae*) 2,1 %. Weitere Ordnungen werden aufgrund der zu vernachlässigenden Anteile von weniger als 1 % von Charakterarten nicht berücksichtigt. Für eine Auswertung nach ökologischen Zeigerwerten (ELLENBERG et al. 1991) wurden die aufgenommenen Flächen in die drei wichtigsten Vegetationseinheiten nach Gruppen grob zusammengefaßt (Tab. 3).

¹ Die umfangreiche Tabelle 4 **Pflanzensoziologische Aufnahmen von Elsbeerenstandorten im Land Brandenburg** bitten wir bei den Verfassern oder der Redaktion anzufordern.

Tabelle 2: Standorte und Biotoptypen/Waldgesellschaften der aufgenommenen Flächen der Elsbeere

	Standort	Biotoptyp/Waldgesellschaft/Wasser- versorgung
A	Bollersdorfer Höhe	trockenwarmer Eichenmischwald
B	Schwarze Kühle	trockenwarmer Eichenmischwald
C	NSG Lange-Damm-Wiesen	frischer Eichen-Hainbuchenwald
D	Pelitzwerder (I)	Brennessel-Holunder-Gebüsch frischer Standort
E	Pelitzwerder (II)	Weißdorn-(Schlehen)-Gebüsch - trockenwarmer Standort
F	Revier Rehmate (Abt. 4469)	Kiefernforst - trockenwarmer Standort
G	Revier Kreuzbruch (Abt. 4367)	feuchter Eichen-Hainbuchenwald
H	Revier Bredow (Abt. 367)	frischer Eichen-Hainbuchenwald
J	Revier Bredow (Abt. 368)	frischer Eichen-Hainbuchenwald
K	Revier Bredow (Abt. 374)	mitteltrockener Eichen-Hain- buchenwald
L	Revier Wunder (Abt. 380 a ₄)	grundwasserbeeinflusster Eichen- mischwald
M	Revier Wunder (Abt. 380 a ₃)	grundwasserbeeinflusster Eichen- mischwald
N	Revier Wunder (Abt. 380 a ₁)	grundwasserbeeinflusster Eichen- mischwald
O	Oderberg (Gaisberg)	Weißdorn-Schlehen-Gebüsch - trockenwarmer Standort
Q	Revier Hessenhagen (I)	feuchter Eichen-Hainbuchenwald
R	Revier Hessenhagen (II)	Perlgras-Buchenwald - mittlerer bis trockener Standort
S	NSG Fauler Ort	Perlgras-Buchenwald - mittlerer Standort
W	Gelmersdorfer Forst (I)	frischer Eichen-Hainbuchenwald
X	Gelmersdorfer Forst (II)	mitteltrockener Eichen-Hainbuchen- wald

Tabelle 3: Ökologische Zeigerwerte

	Laubgebüsche	Eichen-Hainbuchen- bzw. Buchenwälder frischer Standorte	Eichenwälder trockenwarmer Standorte
Licht	5,3	4,9	4,9
Wärme	6,0	5,7	5,8
Kontinentalität	3,9	3,9	3,9
Feuchte	4,3	4,8	4,7
Reaktionsszahl	6,5	6,0	6,1
Stickstoffzahl	5,2	4,8	4,9

Der Standort Kiefernforst, in welchem Elsbeeren vorkommen, bleibt bei dieser Übersicht unberücksichtigt, da der Ausgangsbestand möglicherweise ein Eichenmischwald war. Ein bemerkenswerter Aspekt, der an den beiden Elsbeerstandorten in Hessenhagen beobachtet wurde, ist, daß die Elsbeere doch einer gewissen Konkurrenz der Buche widerstehen kann. Hier hielt sie im Längenwachstum mit der Buche mit, stand ihr dafür aber im Dickenwachstum nach. Eine entsprechende Freistellung der Elsbeere durch das Ausschlagen einiger Buchen könnte sich zu diesem Zeitpunkt vorteilhaft für das Dicken- und Kronenwachstum sowie die Vitalität auswirken. Ein positiver Effekt für das Kronenwachstum zeichnet sich im Revier Bredow durch den Einschlag der die Elsbeeren bedrängenden Birken ab.

Maßnahmen zur Erhaltung

Die Elsbeere kann nur durch die Hilfe und Förderung des Menschen erhalten werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit sowie anderer Veröffentlichungen sollten für die waldbauliche Planung, für die Bewirtschaftungsrichtlinien von Naturschutzgebieten, sowie für die Landschaftspflege und -gestaltung berücksichtigt werden. Relikte von Einzelbäumen und Baumgruppen müssen unter Schutz gestellt werden. Es sollte aber möglich sein, Saatgut von diesen Bäumen für Generhaltungsmaßnahmen bei unbefriedigender Naturverjüngung zu ernten. Der Weitervermehrung und Generhaltung dienen die Nachzucht der einzelnen Vorkommen aus Samen, die vegetative Vermehrung, die Samenbevorratung, Klonarchive und die Samenplantage. Klonarchive und Samenplantagen bieten zusätzliche Möglichkeiten der Erhaltung der Elsbeere ex situ. Durch die Zusammenstellung mehrerer Klone aus Einzelvorkommen in Samenplantagen kann die genetischen Vielfalt der sich generativ (über Samen) entwickelnden Nachkommenschaften besser gesichert werden (vgl. auch MÜLLER 1993, KLEINSCHMIT 1994). Zur Sicherung der bestehenden Vorkommen sind Richt-

linien zur waldbaulichen Behandlung ebenso erforderlich wie Anbauempfehlungen für künftige Neuanpflanzungen. Dabei könnte die Elsbeere nicht nur im Wald sondern auch in der offenen Landschaft als Flurgehölz angepflanzt werden. Bei den derzeitigen Vorkommen sollten unterdrückte Bäume freigestellt werden. Die Naturverjüngung (Wurzelbrut, Sämlinge) kann aufgrund der Gefährdung durch Wildverbiß nur durch Einzäunen geschützt werden. Einige Vorkommen wurden 1992 und 1993 beerntet. So stehen im Frühjahr 1994 bereits 7500 Stück aus Sauen und einige Sämlinge vom Vorkommen Pelitzwerder/Parstein als einjährige Pflanzen zur Verfügung. Im Revier Bredow (SCHUBERT, pers. Mitt.) wurde eine Fläche von 0,5 Hektar mit 300 Sämlingen aus Sauen und Pelitzwerder im Herbst 1993 begründet. Bäume von einigen der beschriebenen Standorte wurden hinsichtlich der Möglichkeit untersucht, sie mittels Isoenzymanalysen zu charakterisieren bzw. zu unterscheiden. Wie erste Ergebnisse zeigen, deutet sich die Möglichkeit an, einige der untersuchten Isoenzymssysteme für die Unterscheidung der Standorte zu nutzen (EWALD u. ZANDER 1992). Dies könnte den Ausgangspunkt für eine spätere genetische Inventur der Vorkommen in Brandenburg und darüber hinaus bilden.

Zusammenfassung

Die Elsbeere (*Sorbus torminalis* [L.] CRANTZ), die zu den seltenen Baumarten in Brandenburg zählt, ist durch eine intensive forstliche Bewirtschaftung in den letzten Jahrhunderten fast ausgerottet worden. Auf besser nährstoffversorgten und grundwasserbeeinflussten Standorten sowie in extremer Hanglage überlebte sie als Reliktvorkommen. An 14 dieser Standorte konnten Einzelbäumen und kleine Gruppen zumeist durch Hinweise aus der Literatur wiederentdeckt werden. Aufgrund einer weitgehenden Unkenntnis über diese Baumart sind weitere Entdeckungen (z. B. Forst Grumsin) jedoch möglich. Bei den aufgefundenen Vorkommen wurde die Anzahl der älteren Bäume und vorhandene Naturverjüngung (Sämlinge, Wurzelbrut) ermittelt. Vegetationsaufnahmen ergaben, daß in der Baumschicht die Stieleiche dominiert. In der Strauchschicht sind an trockenwarmen Hängen Schlehdorn, Eingrifflicher Weißdorn und Europäisches Pfaffenhütchen relativ häufig. Auf frischen Standorten prägen Gemeine Hasel, Faulbaum und Vogelbeere das Bild. Der stetigste Begleiter der Elsbeere ist in der Krautschicht das Maiglöckchen. Die festgestellte Breite der Standortsgruppen reicht von M1 bis NR1. Dies drückt sich auch in den vielfältigen Vergesellschaftungen der Elsbeere in verschiedenen Biotoptypen und Waldgesellschaften aus. Die natürliche Standortbreite scheint damit wesentlich größer zu sein als erwartet. Die vitale Baumart bereichert durch Blüten, Früchte und intensive Herbstfärbung unser Landschaftsbild. Eine große Motivation zum Anbau ergibt sich derzeit auch aus der Tatsache, daß das Holz selbst schlechterer Qualitäten seit einigen Jahren die höchsten Erlöse pro Kubikmeter auf dem europäischen Holzmarkt gegenüber anderen Holzarten erzielt. Im Jahre 1992 und 1993 wurde Saatgut mehrerer Vorkommen in Brandenburg gewonnen. Im Frühjahr 1994 stehen damit einjährige Pflanzen ausgehend von Beerntungen in Sauen und Pelitzwerder/Parstein zur Verfügung. Neben Schutz und Förderungsmaßnahmen vor Ort ist es unbedingt notwendig, Samenplantagen anzulegen, um möglichst genetisch vielfältiges Saatgut zu erhalten. Der Erhalt der Baumart Elsbeere im Interesse einer erhöhten Mannigfaltigkeit unserer Wälder kann nur aufbauend auf Aktivitäten und durch die Koordinierung seitens der zuständigen Stellen des Landes erfolgen. Genauso erforderlich aber sind der Wille und die Aktivitäten aller Freunde dieser Baumart, ob im Naturschutz, in der Forstwirtschaft, in den Baumschulen und im Garten- und Landschaftsbau zu Erhalt und verstärktem Anbau.

Die Autoren danken der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Institut für Forstpflanzenzüchtung Waldsiedersdorf, dem Forstamt Müncheberg sowie allen anderen Beteiligten für die tatkräftige Unterstützung.

Das Literaturverzeichnis bitten wir bei der Redaktion anzufordern.